



Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnungszeit ist für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte eine wichtige Zeit und die Gestaltung des Übergangs von der Familie in die Kita ist für uns von elementarer Bedeutung. Darum ist unser Ziel, zu den Eltern ein gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen, denn eine stabile Vertrauensbasis während der gesamten Kitazeit ist von enormer Bedeutung, um optimal in der Erziehungspartnerschaft agieren zu können.

Die folgenden Punkte dienen dazu, ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Familien aufzubauen:

1. Schon vor der Eingewöhnungszeit kommt das Kind mit einem Elternteil zu einem Schnuppertag zu der Fachkraft, die auch die Eingewöhnung machen wird. Hier findet ein erstes Kennenlernen auf beiden Seiten statt und in der Regel wird dabei zusätzlich der Anamnesebogen aus dem Sprachlerntagebuch genutzt.
2. Kurz vor der Eingewöhnung findet ein Elternabend statt, an dem über eine Power Point Präsentation oder ein Flipchart der Ablauf der Eingewöhnung geschildert wird. Hier werden Fragen der Eltern beantwortet und es besteht die Möglichkeit, die Räume zu besichtigen. Die Eltern bekommen alle wichtigen Informationen sowie eine Liste mit den benötigten Sachen für einen guten Start in der Kita.
3. Jedes Kind wird freundlich begrüßt und die gesamte Familie wird wertschätzend willkommen geheißen.
4. In der Eingewöhnungszeit ist es uns wichtig, den Eltern bei Bedarf regelmäßig ein kurzes Feedback zu geben, wie es ihrem Kind in der Kita geht und was es erlebt hat. So gewinnen die Eltern Sicherheit und Einblick in den Kitaalltag.

Wir bereiten die Eltern folgendermaßen auf die Eingewöhnung vor:

1. Der Eingewöhnungsprozess kann positiv unterstützt werden, wenn die Eltern davon überzeugt sind, dass es der richtige Zeitpunkt und die optimale Kita für ihr Kind ist und sie den pädagogischen Fachkräften ihr Vertrauen entgegenbringen. Diese positive Grundeinstellung gibt dem Kind Sicherheit und hilft beim Ablöseprozess.
2. Wir bereiten die Eltern darauf vor, dass es beim Abschied Tränen geben kann und versichern ihnen, dass wir uns bei ihnen melden, wenn sich das Kind nicht von uns beruhigen lassen sollte.
3. Wir machen den Eltern bewusst, dass Eingewöhnungen sehr individuell ablaufen und es deshalb ganz normal ist, dass es Unterschiede in der zeitlichen Dauer geben kann. Ein guter Austausch zwischen Fachkräften und Eltern trägt wesentlich mit dazu bei, dass der Eingewöhnungsprozess gelingend und individuell gestaltet werden kann.

Folgende Schritte helfen, um den Kindern Sicherheit zu vermitteln:

1. Die Eltern können mit dem Kind gemeinsam überlegen, was es für die Kita braucht und dies zusammen besorgen, so hat das Kind die Möglichkeit, sich mit der Kita gedanklich zu beschäftigen. Auch Gespräche, das Erzählen eigener Erlebnisse oder das Anschauen von einem Bilderbuch über die Kita, kann eine gute Vorbereitung für das Kind sein, da es so ein positives Bild von der Kita entwickeln kann.



2. Jedes Kind bekommt gleich am ersten Tag seine eigene Garderobe mit Haken und Fach, das individuell beschriftet und bebildert wird, so dass sich das Kind schnell zurechtfinden kann.
3. Wir bitten die Eltern, alle für die Kita benötigten Sachen mitzubringen, damit für das Kind immer alles vorhanden ist, was es braucht und es auf seine vertrauten Dinge zugreifen kann.
4. Während der Eingewöhnungsphase verbringen wir bewusst intensiv Zeit mit dem einzelnen Kind, damit eine stabile Beziehung aufgebaut werden kann, um dem Kind Geborgenheit, Zutrauen und Sicherheit vermitteln zu können.

Unserem Eingewöhnungskonzept liegen unsere vielfältigen Erfahrungen, das Münchner Eingewöhnungsmodell und das Berliner Eingewöhnungsmodell zugrunde, wobei wir auf jede Familie und jedes Kind mit seinen Bedürfnissen in der Eingewöhnungsphase eingehen und daher zeitliche Abläufe stark variieren können. Dabei machen wir uns die Haltung „Das Kleinkind wird nicht eingewöhnt, es gewöhnt sich ein.“ immer wieder bewusst.

Die Berücksichtigung verschiedener kultureller Hintergründe und das Auseinandersetzen mit damit verbundenen anderen Bindungsgewohnheiten helfen uns, individuell auf die Familien einzugehen.

Gerne wollen wir in der Eingewöhnungszeit erreichen, dass das Kind in einem zeitlich strukturierten Ablauf eine tragfähige Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufbaut. Ebenso wichtig ist es, eine anregungsreiche Umgebung zu schaffen, Ermutigung bei der Selbständigkeitsentwicklung zu geben und positive Kontakte zu anderen Kindern zu ermöglichen. Wir haben festgestellt, dass die Kindergruppe positiven Einfluss auf die Bewältigung der Eingewöhnung hat. Auch der Austausch der Eltern untereinander kann sich unterstützend auf die Eingewöhnungsphase auswirken, indem sie ihre Erfahrungen miteinander teilen.

Ablauf der Eingewöhnung:

Grundphase (die ersten drei Tage):

- Damit die pädagogische Fachkraft sich jedem Kind intensiv widmen kann, wird die Aufnahme der Kinder gestaffelt, das heißt die Kinder kommen nach vorheriger Absprache mit den Eltern an bestimmten Tagen oder Zeiten.
- Für eine gelingende Eingewöhnung ist uns eine klare und wertschätzende Kommunikation mit den Eltern wichtig.
- Ein Kuscheltier oder ein anderer vertrauter Gegenstand darf gerne in die Einrichtung mitgenommen werden.
- Mit der Bezugsperson ist zuvor besprochen worden, welchen Part das Elternteil bei der Eingewöhnung einnimmt. An den ersten Tagen begleitet das Elternteil das Kind mit in den Gruppenraum, bleibt Ansprechperson und zieht sich dann immer weiter zurück. Die Bezugsperson dient als „sicherer Hafen“, zu dem das Kind nach seiner Exploration immer wieder zurückkehren darf.
- Die pädagogische Fachkraft verhält sich zugewandt abwartend, stellt keine Ansprüche, lernt das Kind kennen und reagiert auf Kontaktversuche.
- Die Informationen aus dem bereits geführten Kennenlerngespräch geben die Möglichkeit, individuell auf das Kind einzugehen und es im Eingewöhnungsprozess zu unterstützen.
- Ziel ist, dass sich das Kind mit der Umgebung vertraut macht und die Materialien erkundet. In aller Ruhe darf es Abläufe, Regeln, Rituale, Menschen und Räume der Einrichtung kennen lernen.
- Pflegeaktivitäten erfolgen noch von der Bezugsperson.
- Freundliche Gespräche zwischen pädagogischer Fachkraft und Bezugsperson helfen dem Kind, sich sicher zu fühlen und Vertrauen aufzubauen.



- Als Tipp geben wir an die Eltern weiter, dass sie sich in der Zeit der Eingewöhnung für den Rest des Tages nichts oder nicht viel vornehmen sollten, da diese aktive Anpassungsleistung für das Kind sehr anstrengend sein kann.
- In dieser ersten Phase gibt es noch keinen Trennungsversuch.

Der erste Trennungsversuch (ca. 4. bis 8. Tag):

- Die Bezugsperson hat mit dem Kind im Vorfeld über die kommende Trennung gesprochen, verabschiedet sich vom Kind und verlässt den Raum. Wichtig ist hier ein kurzer Abschied und auch dann zu gehen, wenn sich das Kind nicht gern trennen möchte. Wir erklären den Eltern, dass sie den Trennungsprozess selbst aktiv gestalten und die Verantwortung nicht dem Kind überlassen, sondern sich bestimmt verabschieden, um es ihrem Kind leichter zu machen.
- Die Trennungsdauer beträgt je nach Situation zwischen fünf und dreißig Minuten.
- Lässt sich das Kind nicht von der Fachkraft beruhigen, wird die Bezugsperson kontaktiert und kehrt wieder zurück.

Die Stabilisierungsphase (beginnt nach den ersten erfolgreichen Trennungsversuchen):

- Die pädagogische Fachkraft übernimmt zunehmend die Betreuung und Pflege. Diese Aktivitäten, wie z.B. Wickeln, Toilette, Hände waschen und umziehen, sollten mindestens einmal in der Eingewöhnung gemeinsam mit der Bezugsperson durchgeführt werden. Auf diesem Weg erfährt das Kind, dass diese Situationen auch zum Alltag in der Einrichtung gehören.
- Zudem bietet sich die Fachkraft als Spielpartner an und reagiert sensibel auf die Bedürfnisse des Kindes.
- Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich ausgeweitet.
- Zeigt das Kind noch deutliche Verunsicherungen, wird die Eingewöhnungszeit verlängert.

Schlussphase:

- Die Fachkraft wird nun vom Kind als „sichere Basis“ akzeptiert.
- Die Bezugsperson verlässt die Einrichtung, bleibt aber in der Nähe und ist erreichbar.
- Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich von der Fachkraft beruhigen lässt, es in der Zeit ohne die Bezugsperson neugierig und aktiv an der Umgebung, den Materialien und Personen interessiert ist, die Fachkraft pflegerische Tätigkeiten übernehmen darf, sich das Kind mit Nahrung versorgen lässt und ggf. in der Einrichtung Mittagsschlaf macht.
- Die Bring- und Abholsituation stellt für das Kind einen wichtigen Zeitpunkt dar. Ein gutes Abschiedsritual mit klarer Sprache, wozu wir gerne Vorschläge machen können, und eine verlässliche Abholzeit, lassen die Bezugsperson in dieser Umbruchphase als verlässlich erleben und den Prozess erfolgreich gelingen.

Im Anschluss an die Eingewöhnungsphase bieten wir den Eltern ein Reflexionsgespräch an. Dabei stehen der Verlauf und die Entwicklung des Kindes im Vordergrund. In diesem Rahmen besteht die Möglichkeit, den Eingewöhnungsprozess gemeinsam zu reflektieren und es bildet eine Basis für zukünftige Gespräche.